

Die Mischung macht's

Gorch-Fock-Schule: Digitales Lernen funktioniert gut / Kinder werden weiterhin auch mit klassischem Arbeitsmaterial versorgt

Von Doris Smit

KAPPELN Rund 163 000 – das ist die Zahl der Nachrichten, die allein im Januar über die Schul-Cloud der Gorch-Fock-Schule in Kappeln ausgetauscht und gelesen wurden. „Das ist eine enorme Anzahl“, sagt Wiebke Christiansen-Hansen, Leiterin der Kappeler Grundschule. Wort- und Mediendateien, aber auch Audios und Videokonferenzen sind damit aufgezählt. Insgesamt sind 89 Prozent der Familien in der Schul-Cloud aktiv. „Und um die fehlenden bemühen wir uns auch noch“, erklärt sie.

Wiebke Christiansen-Hansen ist sehr zufrieden damit, wie es im Moment läuft. „Natürlich hätten wir die Schülerinnen und Schüler lieber in der Schule, das ist klar“, betont sie. Aber das Fazit, das sie nach den ersten Wochen ohne Präsenzunterricht ziehen kann, ist durchweg positiv, so wie auch die meisten Rückmeldungen der Eltern.

Das Kommunikationssystem, mit dem die Schul-Cloud arbeitet, sei sehr datenschutzsicher und für die Polizei entwickelt worden, erklärt die Schulleiterin weiter. Es biete eine Chatfunktion für Einzelkonversationen, Klassen-Kanäle, erreiche aber auch die gesamte Gruppe aller Mitglieder – als Mitteilungskanal der Schulleitung, in dem unter anderem das Distanz-Lernkonzept erklärt und die Grundsätze des Unterrichts festgelegt sind.

Das Unterrichtsmaterial wird an der Gorch-Fock-Schule aber auch weiterhin in Papierform ausgegeben. Das heißt, dass Arbeitshefte, Lehrwerke und Wochenpläne ausgegeben, wöchentlich ausgetauscht und von den Lehrkräften auf Quantität und Qualität kontrolliert werden. Anschließend bekommen die Schüler individuelle Rückmeldungen dazu. „Das ist sehr wichtig, um den Lernstand der Kinder im Blick zu behalten und vor al-



Einführung neuer Buchstaben: Annika Andolfatto nimmt für die Erstklässler eine Unterrichtseinheit von Judith Henkel auf. Die Kinder kennen den Ablauf aus der Schule. Es geht um Lautgebärden, Stimme und Übungswörter. FOTO: GORCH-FOCK-SCHULE

lem um den Kindern die Bedeutung und Wertschätzung ihrer geleisteten Arbeit zu vermitteln“, erklärt Christiansen-Hansen.

In der Gorch-Fock-Schule vertrete man den Standpunkt, dass Grundschulkinder nicht als Nutzer angemeldet sein sollen. Entwicklungspsychologisch sei es für Kinder bis zehn Jahre nicht gut und sinnvoll, wenn sie stundenlang und ohne Erwachsene vor dem Monitor sitzen. „Darum streben wir auch nicht an, einen kompletten Online-Unterricht nach Stundenplan durchzuführen. Das würde die Kinder und Eltern überfordern“, findet die Schulleiterin. „Die Eltern müssen ja auch arbeiten, haben nicht immer ausreichend Endgeräte und die Kinder lernen nicht optimal durch einen stundenlangen Blick auf den Bildschirm.“

Der Online-Unterricht sei Neuland und nicht zu vergleichen mit der Arbeit im Klas-

senzimmer, berichtet Wiebke Christiansen-Hansen weiter. Nicht nur bei den Kindern, auch bei den Lehrkräften seien hier ganz andere Kompetenzen gefordert. Auch braucht es vor allem in der Schule viel technische Ausstattung, damit die Übertragung und Darstel-



„Wir streben nicht an, einen kompletten Onlineunterricht nach Stundenplan durchzuführen.“

Wiebke Christiansen-Hansen
Schulleiterin Gorch-Fock-Schule

lung professionell funktionieren kann. „Eine große Hilfe bei allen digitalen Herausforderungen ist Marc Hoffmann, der IT-Mitarbeiter des Schulverbandes“, lobt die Schulleiterin.

Tatsächlich ist der Austausch bunt: Kinder senden Videos von Buchvorstellungen, Vorträgen im Fachunter-

richt oder aufgesagten Gedichten an die Schule. Die Englischlehrerinnen haben Hörbeispiele von der Lehr-CD konvertiert und geschickt, damit die Kinder sie auch auf dem Handy hören und die entsprechenden Aufgaben im Workbook bearbeiten können. „Über ein Youtube-Tutorial hat sich eine Kollegin Tipps geholt, wie sie mit Hilfe eines Kartons und ihres Smartphones Filme zur Vokabeleinführung in Klassenstufe 3 und 4 und zur Buchstabeneinführung in der ersten Klasse drehen kann“, so Christiansen-Hansen.

Alle Lehrer aus Habertwedt und Ellenberg haben im vergangenen Sommer und Herbst den Umgang mit der Schul-Cloud gelernt, im Dezember haben sie Videokonferenzen untereinander geübt. „Wir sind seit der Schulschließung mit großen Schritten vorangegangen, und ich bin stolz, dass sich

wirklich 100 Prozent der Kolleginnen und Kollegen im System auf einem Niveau bewegen“, so Wiebke Christiansen-Hansen.

Die regelmäßigen Videokonferenzen bezeichnet sie als „großartig“: „Wir führen Inhalte ein, beantworten Fragen, erklären Arbeitsbögen oder Heftaufgaben und vor allem haben wir Face-to-Face-Kontakt, was für Lehrer und Kinder ein sehr schönes Gefühl ist. Auch dass die Kinder sich sehen und miteinander reden können, ist ein wichtiger Bestandteil der Betreuung im Homeschooling und macht offenbar alles richtig viel Spaß.“ Hinzu komme, dass auf diese Weise auch der Kontakt zu den Eltern intensiviert werde: „Sie fühlen sich als Familie unterstützt.“ An einige Familien wurden I-Pads ausgeliehen, die im Sommer über die Digitalpakt-Soforthilfe angeschafft werden konnten.